

**Bedarfsorientierte Budgetierung für ausgewählte städtische Berufsschulen –
Bekanntgabe der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung**

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14339

Ergänzung vom 27.09.2024

**Bekanntgabe in der Sitzung des Bildungsausschusses des Stadtrats
vom 09.10.2024**
Öffentliche Sitzung

Die o. g. Bekanntgabe wurde der Gleichstellungsstelle für Frauen (GSt) zur Stellungnahme zugeleitet. Die Stellungnahme der GSt ging erst nach Drucklegung der Bekanntgabe ein und lautet wie folgt:

Die GSt begrüßt die Bedarfsorientierte Budgetierung (BoB) als flexible Mittelsteuerung mit schneller Einsatzmöglichkeit zur Umsetzung der Leitziele Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit sehr. Im Vorlagentext ist jedoch die grundlegende Auswirkung geschlechterbezogener (Ungleichheits-) Sozialisation, die Berücksichtigung finden muss, an keiner Stelle aufgegriffen, nicht bei der Nennung von Erfolgsfaktoren und nicht bei der Nennung von strukturellen und prozessualen Erkenntnissen.

Die GSt hat folgende Anmerkungen zur Umsetzung der BoB:

- Es wird zwar die Wirkungsperspektive, inwieweit die BoB die beiden o. g. Leitziele bestmöglich befördert, als zentrale Untersuchungsfrage aufgerufen, jedoch im Vorlagentext nicht berichtet, nach welchen inhaltlichen wirkungs- und mittelbezogenen Verteilungskriterien untersucht wurde und mit welchen Prüfindikatoren dies geschehen ist. Beispielsweise ist nicht geschildert, ob spezifische geschlechterbezogene Kriterien entwickelt wurden oder vorliegen, um sicherzustellen, dass Mädchen, Jungen und tin-Heranzwachsende chancengleich und bildungsgerecht behandelt und begleitet werden, oder ob es Kriterien zu gleichstellungsorientierter geschlechterhomogener Förderung (wie z. B. motivierende Mädchencomputerkurse, wenn ein digital gender gap an der Schule erkannt wird, oder Sexualpädagogik für Jungen oder Sportsicherheit für tin-Kinder) gibt. Ebenso wird nicht berichtet, ob beim Geldmitteleinsatz darauf geachtet wird, dass das Geld allen Geschlechtern gleichermaßen zukommt.
- Dies alles gilt selbstverständlich auch für die Stärkenfestigung. Die Darlegung der spezifisch geschlechterbezogenen eingesetzten Kriterien und Indikatoren ist wichtig, um überhaupt beurteilen zu können, ob und zu welchen Einsatzperspektiven die BoB erfolgreich eingesetzt werden konnte und was zukünftig stärker /grundlegend/ fokussiert ebenfalls in die Mittelverwendung eingeht.

- Ebenso sollte im Vorlagentext dargestellt sein, ob und wie Genderkriterien und Gender Mainstreaming-Prozesse im BoB-Manual festgeschrieben sind oder ob dies zukünftig geschehen wird.
- Die Förderkonzepte und die im Ausblick dargestellten Ziele sind geschlechterdifferenziert und gleichstellungsorientiert zu formulieren, zu betrachten und auszuwerten.

Aus Sicht der GSt ist es notwendig, diese Aspekte zu berücksichtigen, denn bei intuitivem doing gender im Mitteleinsatz werden die o. g. Leitziele konterkariert und es kann damit gefährlicher- und undemokratischerweise zu mehr Ungleichheit kommen.

Das Referat für Bildung und Sport nimmt zu den Ausführungen der GSt wie folgt Stellung:

Zur Vorbemerkung:

- Der flexible Mitteleinsatz der BoB-Stunden umfasst selbstverständlich auch den Abbau von geschlechterbezogenen/genderbezogenen Barrieren. Über den Einsatz der BoB-Stunden entscheiden die Schulen in Abstimmung mit dem Geschäftsbereich Berufliche Schulen (BoB-Förderkonzept).
- Der Vorlagentext verfolgt in erster Linie die Zielsetzung, die Umsetzung des Stadtratsauftrags zur wissenschaftlichen Begleitung der Einführung der BoB an zwölf besonders herausgeforderten städtischen Berufsschulen in 22 Ausbildungsberufen mit einem hohen Anteil an Auszubildenden mit Startnachteilen darzustellen.

Zur Anmerkung 1:

- Im Legitimationsstrang der wissenschaftlichen Begleitung werden ausgehend von Vertragslösungsquoten und Prüfungsergebnissen Wirkbeiträge der BoB referiert. In den Fallanalysen mit ausgewählten Auszubildenden wird eine stärker prozessuale Perspektive auf den Ausbildungsverlauf eingenommen. Bei der Auswahl der Auszubildenden spielte das Geschlecht als ein zu berücksichtigendes Merkmal selbstverständlich eine Rolle (vgl. S. 4 im Vorlagentext). Neben drei männlichen wurden vier weibliche Auszubildende in halbjährlichen Abständen interviewt, um vertiefte Erkenntnisse über individuelle Ausbildungsverläufe unter schwierigen Voraussetzungen zu erhalten.
- Die 22 Ausbildungsberufe zeigen aufgrund geschlechtsstereotyper Berufswahl sehr unterschiedliche Zusammensetzungen nach Geschlecht: Die Ausbildungsberufe medizinische*r bzw. zahnmedizinische*r Fachangestellte*r sind z. B. sehr weiblich dominiert. Neben weitestgehend geschlechtshomogener Zusammensetzung sind unter den 22 Berufsbildern auch Ausbildungsberufe, bei denen ein vertiefter Blick unter Gleichstellungsgesichtspunkten bestimmt lohnenswert ist.
- Prof. Dr. Euler sieht spezifische Risiken insbesondere in der Verdichtung einzelner Faktoren zu Milieus bzw. Clustern: „War es in den 1960er-Jahren noch das Bild vom ‚katholischen Arbeitermädchen auf dem Lande‘, das pointiert die Kernmerkmale von Bildungsbenachteiligung zusammenfasste, ist es heute, der ‚männliche muslimische Migrant aus der Großstadt‘.“ (vgl. Anlage 2 unter 2.1)

Zur Anmerkung 2:

- Das Referat für Bildung und Sport wird die Anmerkungen und Anregungen der GSt aufgreifen und diesbezüglich einen vertiefteren Diskurs mit Prof. Dr. Euler führen, unter Einbezug des Geschäftsbereichs Berufliche Schulen.
- Im Auszubildendenfragebogen wurde das Geschlecht abgefragt, sodass hier geschlechtsdifferenzierte Auswertungen möglich sind. Im Schuldossier, das die Schulen erhielten, wurden Daten auch geschlechtsdifferenziert aufbereitet.

Zur Anmerkung 3:

- Im BoB-Manual wird auf die gezielte Herstellung homogener Gruppen, z. B. bei der Klassenteilung, verwiesen. Das BoB-Manual basiert jedoch auf den vorgefundenen Fördermaßnahmen und systematisiert diese, es hat keinen normativen Charakter.

Zur Anmerkung 4:

- Die BoB-Förderkonzepte dienen der Information und Abstimmung der Fördermaßnahmen mit dem Geschäftsbereich Berufliche Schulen. Im Rahmen der BoB-Netzwerktreffen, die vom Geschäftsbereich zusammen mit dem Pädagogischen Institut – Zentrum für kommunales Bildungsmanagement veranstaltet werden, wurde die Thematik gleichstellungsorientierter geschlechterhomogener Förderung bereits aufgegriffen.
- Perspektivisch könnte auch die GSt bei einem der zukünftigen Netzwerktreffen einbezogen werden, um diese Thematik weiter zu festigen.